

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Willenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gefaltete Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 37.

Sonntag, den 14. Februar

1915.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 8. Februar 1915 — R. G. Bl. S. 67 — über **Verarbeitung von Nachprodukten der Zuckerraffination und von Melasse** noch besonders zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Dresden, den 11. Februar 1915.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über Verarbeitung von Nachprodukten der Zuckerraffination und von Melasse vom 8. Februar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Nachprodukte der Zuckerraffination dürfen auf Verbrauchszucker nicht verarbeitet werden. Melasse darf vom 15. Februar 1915 ab nicht mehr entzuckert werden.

§ 2. Wer den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens. Berlin, den 8. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Stickerleihhabers **Max Albin Stelmüller** in Eibenstock wird die **Gläubigerversammlung** zur Beschlussfassung über den vorliegenden Antrag auf Einstellung des Verfahrens mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse auf den

24. Februar 1915, vormittags 10 Uhr

vor dem **Königlichen Amtsgericht Eibenstock** einberufen.

Eibenstock, den 11. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht.

Wehrbeitrag und Grundsteuer betr.

An die sofortige Bezahlung genannter Steuern wird hiermit erinnert. Stadtrat Eibenstock, den 13. Februar 1915.

Handelschule Eibenstock.

Anmeldungen für das neue Schuljahr 1915/16 werden für die Lehrlings- und Mädchen-Abteilung **Freitags von 10—12 Uhr vormittags im Schulgebäude (alte Bodel- und Schulstraße, 1 Treppe, links)** entgegen genommen.

Die **Aufnahmepflicht** findet **Montag, den 12. April, von 8—12 Uhr früh** statt.

Der Schulvorstand.

Die Schulleitung.

Der große Sieg über die Russen.

Wertvolle Fortschritte im Westen. Englische Niederlage in Südwestafrika.

Schon seit mehreren Tagen wiesen uns in knappen Worten unsere Generalstabsberichte darauf hin, daß an der ostpreussischen Grenze erneut gekämpft wurde. Zunächst wurden diese Kämpfe als Plänkelleien bezeichnet, dann hieß es, daß sie größeren Umfang anzunehmen begannen und schließlich wurde gemeldet, daß die Ergebnisse der Zusammenstöße hier mit dem Gegner sich noch nicht klar übersehen ließen. Vornehmlich der letzte Passus ließ die Vermutung aufkommen, daß an der ostpreussischen Grenze etwas Großes im Gange sei und mit Spannung erwartete man daher gestern den Generalstabsbericht, zumal man erfahren hatte, daß unser Kaiser sich wieder an die Ostfront begeben habe. In später Nachmittagsstunde traf dann endlich die nachstehende Drahtmeldung ein:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz. An der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten. Auf der übrigen Front fanden Artilleriekämpfe statt. Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein. Einen nennenswerten Erfolg hat er hierdurch nirgends erzielt. Bei Souain wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abgewiesen ist und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um 1 Offizier und 119 Mann. Nordwestlich Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen. Der dagegen französischerseits unter Vorantragung der Genfer Flagge unternommene Gegenstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt. Am Südkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen einen kleinen Vorgraben von unserer Stellung zu besetzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Se. Maj. der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der ostpreussischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zur schleunigen Aufgabe ihrer Stellungen östlich der masurenischen Seen gezwungen. An einigen Stellen dauern die Kämpfe noch fort. Bisher sind etwa 26000 Gefangene gemacht, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd überschauen.

In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die Stadt **Sierpe** genommen und wiederum einige hundert Gefangene gemacht. Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel keine Veränderung. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein unbeschreiblicher Jubel hallte wieder einmal durch alle Gauen des weiten deutschen Vaterlandes. Ein Sieg, ein Hindenburg-Sieg, war ja wieder einmal erfochten, der gleichbedeutend ist mit den großen Schlachten an den masurenischen Seen zu Anfang des Krieges. 26000 Russen sind „bisher“ gefangen, 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet; fürwahr ein herrlicher Siegespreis, den die Helden gestern abend mit frohem, hellen Klang begrüßen konnten. Doch nicht allein an der ostpreussischen Grenze hatte der Herr der Heerschaaren unsere Waffen sichtlich gesegnet. Rein auch in Polen, rechts der Weichsel, ist unserem braven Heere neuer Vorbeerbefehl. Die seit mehreren Tagen heiß umstrittene polnische Stadt **Sierpe** (russisch Serpez) konnte in der Fortsetzung unserer Offensive in Polen genommen werden. Das bedeutet, daß den Russen abermals ein wichtiger Stützpunkt entziffen worden ist, was uns nicht nur die volle Hoffnung auf ein baldiges Zusammenbrechen des russischen Widerstandes an der Weichselseite gibt, sondern die feste Ueberzeugung, daß die Russen in nicht allzuferner Zeit einer entscheidenden Niederlage entgegengehen. Die Ueberzeugung können wir umso mehr haben, als wohl außer Zweifel steht, daß die verzeichnete Niederlage, welche die Russen sich auf ihrem äußersten rechten Flügel an der ostpreussischen Grenze geholt haben, auf die ganz Front rückwirkenden Einfluß haben muß. Hat aber erst Rußland einmal einen entscheidenden Schlag bekommen, dann rücken wir dem Frieden einen merklichen Schritt näher, wie ja jeder Sieg, und auch der gestern gemeldete, ein Baustein zu einem herrlichen Friedenstempel ist.

Weniger wichtige Siege, als der nun wieder erfochtene an der ostpreussischen Grenze, belieben unsere Feinde gewöhnlich in einen Erfolg für sich umzuwandeln. Bei solch einem schweren Schlage ist es dem russischen Generalstab aber doch nicht möglich, die Tatsachen ganz abzustreiten und so hält er es denn für ratsam, dem russischen Volke die Notwendigkeit einer „Umgruppierung“ der Kräfte dort zu erzählen. Der russische Generalstabsbericht über die schwere russische Niederlage lautet nämlich:

Kopenhagen, 12. Februar. Ueber die russische Niederlage in Ostpreußen wird jetzt russischerseits amtlich folgendes gemeldet: Es ist festgestellt, daß sich in Ostpreußen neue deutsche Armeekorps befinden. Hierdurch hat sich die Lage vollkommen verändert. Das führt für uns die Notwendigkeit mit sich, zurückzugehen zum Zwecke der Umgruppierung (Die beliebte Umgruppierung. D. Red.) und einer mehr konzentrierten Aufstellung unserer Truppen, was am leichtesten in einem Terrain erreicht werden kann, das durch unsere Festungen gedeckt wird. Man kann annehmen, daß wir vor langen, ausgedehnten Kämpfen stehen, die über die Lage in Ostpreußen endgültig entscheiden werden. Dieser Umstand erfordert notwendigerweise, daß zukünftig Nachrichten über die dortigen Kämpfe etwas kurz gefaßt sein werden, da der Kriegssplan aufs strengste geheim gehalten werden soll.

Mehr wie in diesem Telegramm will also der russische Generalstab absolut nicht mitteilen; denn anders kann man wohl die Worte nicht deuten, daß „zukünftige Nachrichten über die dortigen Kämpfe kurz

gefaßt“, also nichts sagend sein sollen. Auf die Dauer wird sich natürlich auch in Rußland die Wahrheit nicht unterdrücken lassen und die Wirkung beim Volke wird dann umso stärker sein:

Ueber den großen Sieg im Osten dürfen wir indessen unsere neuerdings errungenen Erfolge im Westen nicht vergeßen. Auch auf diesem Kriegsschauplatz sind wir ja nach dem neuesten Generalstabsbericht erfreulich vorwärts gekommen. In den Argonnen gewinnen wir fortdauernd an Boden und nordwestlich Verdun ist es uns sogar gelungen, mehrere Schützengräben zu erobern. Daß Verdun wahrscheinlich unser nächstes Angriffsziel sein wird, geht wohl auch aus dem Umstande hervor, daß die Festung selbst von uns lesthin ausreichend mit Bomben belegt wurde. Ueber die Falschheit der Franzosen, sich zum Schutze ihrer Gegenangriffe der Genfer Flagge zu bedienen, wollen wir nicht richten; das mögen die Neutralen tun, die ja jetzt auch ein wunderschönes Bild von den französischen amtlichen Berichten entworfen haben:

Zürich, 12. Februar. Oberst Dabricht schreibt in der „Neuen Zürcher Zeitung“: Der französische Gesamtbericht gefällt sich in epischer Breite, zieht man aber das militärische Fazit aus diesen vielen Worten, so bleibt nicht viel anderes übrig, als Geschützkampf und wieder Geschützkampf, Schollenkrieg und wieder Schollenkrieg. Trotzdem ist die behagliche Breite des Rapportes leicht zu begreifen und einfach zu erklären. Der Franzose will den Berichten seiner Regierung etwas mehr zu entnehmen haben; er ist nicht zufrieden mit einigen wenigen Sätzen, darum muß man ihm etwas bieten. Sind keine großen Taten vorhanden, so müssen eben Worte ausreichen. Worte geschickt gewählt und geschickt aneinandergereiht, das hat keiner besser gewußt und verstanden als Napoleon. Warum soll man nicht von einem Meister lernen? Weiter führt der Kritiker noch aus, daß aus dem Bericht immerhin hervorgehe, daß die deutsche Stellung an der Moser gegen das Meer zu jedenfalls infolge der großartigen Anlagen eine schwere Bedrohung für die Franzosen bilde.

Nach dem

Österreichisch-ungarischen

Generalstabsbericht machen unsere Verbündeten in der Bukowina weitere erfreuliche Fortschritte und auch in den Karpaten geht es — zwar langsam aber stetig — vorwärts:

Wien, 12. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Situation in Rußisch-Polen u. Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe an der Karpatenfront dauern überall an. Der Angriff der Verbündeten hat trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und Einfensens von russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen werden, Schritt um Schritt Raum gewonnen. Die Operationen in der Bukowina schreiten günstig fort. Unter täglichen Gefechten erkämpfen sich unsere durch die Gebirgstäler vordringenden Kolonnen den heimatischen Boden. Die Serethlinie ist erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.